

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 96.

Sonnabend, den 25. April 1885.

III. Jahrg.

Politische Tageschau.

Der Reichstag hat sich am 20. d. M. mit einer Frage beschäftigt, die an Wichtigkeit nur von der der Getreidezölle übertroffen wird, er hat die von der „freien wirtschaftlichen Vereinigung“ vorgeschlagenen Zölle auf Pferde, Rindvieh u. c. nach langen, zum Theil recht bewegten Debatten unverändert angenommen. Die Linke stimmte wieder fest und ausnahmslos dagegen — nur einige süddeutsche National-liberale schlossen sich den positiven Parteien an, — daß sie selbst der Landwirtschaft den Rath gegeben hatte, sich bei der ungünstigen Lage des Getreidemarktes auf Viehzucht zu werfen, was verfehlt. An Bethenerungen des Interesses freilich fehlte es nicht; man blieb aber dabei, daß mit Zöllen nicht zu helfen sei. Womit sonst etwa — kam nicht zum Vorschein. Auch die angeblich „Sachverständigen“, wie die Abgeordneten Dirichlet, Thomsen, Rohland u. c. wissen, wenn es darauf ankommt, bestimmte Vorschläge zu machen, nicht das Mindeste vorzubringen. Ihre Stärke liegt so ausschließlich in der Kritik, daß der Abg. Richter getrost neben diesen „praktischen Landwirthen“ auftreten kann, wie er das auch mehrfach gethan hat.

Unsere Kolonialpolitik hat, wie immer unverkennbarer hervortritt, die Folge gehabt, daß ein großer Theil der Jugend von einem gewaltigen Auswanderungsfieber ergriffen ist. Es liegt aber auf der Hand, daß dieser Drang nur in seltenen Fällen Befriedigung wird finden können. Die bisherigen deutschen Erwerbungen in Afrika wie in Oceanien befinden sich sämtlich innerhalb der heißen Zone, in Gegenden, wo von weicher körperlicher Arbeit keine Rede sein kann und deshalb auch kein großes Bedürfnis nach geistiger Thätigkeit vorhanden ist. Mit der Besetzung einiger weniger Beamtenstellen ist alles gethan, was vernünftiger Weise geschehen kann. Das würde sich erst ändern, wenn wir in der gemäßigten Zone größere Gebiete besäßen. Zunächst ist dazu aber keine Aussicht, weil dort, so weit wir sehen, alles in festen Händen ist. Selbst von Patagonien gilt das seit dem zwischen Chili und Argentinien geschlossenen Theilungsvertrage. Nach dieser Seite hin ist durch das bisher Erreichte also noch keine Abhilfe erzielt worden. Wir geben die Hoffnung aber nicht auf, daß auch hier wird Wandel geschafft werden können.

Der vor ein paar Tagen plötzlich entbrannte Streit zwischen England und Rußland hat in allerletzter Zeit, soweit sich das erkennen läßt, keine Verschärfung erfahren; schon das darf als ein günstiges Zeichen gelten. Vielleicht hat man in London nur deshalb so viel Lärm gemacht, um der Bewilligung der geforderten Kredite nachzuhelfen, was ja auch vollständig gelungen ist. Höchst wahrscheinlich ist ein großer Theil dieses Selbes bereits ausgegeben; namentlich das für den Sudan verlangte, aus dem man sich ja zurückziehen will. Die Mittheilungen Gladstones über die Fortsetzung des Eisenbahnbaues von Suakin in der Richtung auf Berber haben offenbar nur den Zweck, dies einstweilen zu verdecken. Auch von diesem Standpunkte aus waren sie sinnlos. Wenn man nicht bis Berber bauen will, dann hat es auch keinen Zweck, bis Sinkat zu bauen. Können die Engländer überhaupt dorthin gelangen, so brauchen sie dazu keine Eisenbahn. Einer bloßen „Sommerfrische“ wegen stürzt man sich doch nicht in so gewaltige Kosten. Diese können nur durch einen großen Zweck von bleibender Tragweite gerechtfertigt werden.

Das Fischermädchen von Genua.

Novelle von M. S. L. L.

(Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

„Zielen Sie gut, Graf, Sie sehen, Ihr Gegner kennt keine Schonung!“ flüsterte der Baron dem Grafen zu. „Sein Schuß muß Ihnen das bewiesen haben.“

„Der Marquis ist von mir beleidigt worden, ich verarge ihm seine Unversöhnlichkeit nicht“, erwiderte der Angeredete leise.

„Kommen wir jetzt zum Ziele!“

Der Baron winkte seinem Kollegen.

„Fertig!“ riefen Beide gleichzeitig.

Auf's Neue avancirten die Kämpfer, die Mündungen ihrer Waffen auf den Gegner gerichtet. Todtenstille herrschte wiederum, nicht einmal die Tritte der Duellanten waren auf dem weichen Grasboden vernehmbar. Nur das Summen der Bienen, die in Menge die Delibäume umschwärmten, um aus den weißen, duftenden Blüthenrispen den süßen Stoff zu saugen, unterbrach die beängstigende Ruhe, die um so niederdrückender wirkte, als ihr jeden Augenblick die Katastrophe folgen mußte.

Abermals frachte ein Schuß, aber nur einer. Die Pistole des Grafen fiel mit einem leichten Schlage in's Schloß, sie versagte. Unsicheren Fußes machte Rowen noch einige Schritte vorwärts, die Waffe entsank seiner Hand, er brach zusammen und sank schwer und blutend auf den Rasen nieder.

Der Baron eilte herbei, ebenso der Arzt, welcher sein Verbandzeug in einiger Entfernung vom Kampfplatze ausgebreitet hatte. Beide brachten den Bewußtlosen in eine sichere Lage und knieten an seiner Seite nieder, der Arzt, um ihm dabei hilfreiche Hand zu leisten. Auch der Marquis und sein Begleiter traten heran; das Gesicht des Letzteren sah womöglich noch blässer, fast bläulich aus, als er das blutende Opfer des Zweikampfes erblickte.

„Ist die Wunde tödtlich?“ fragte Roselli in leise vibrierendem Tone.

Die Auswanderungen der deutschen Kolonisten aus der Dobrudscha gehen in unerwartet großem Maßstabe vor sich. So sind aus der deutschen Gemeinde Catalui bei Tulcea in voriger Woche 75 Familien nach Britisch-Nordamerika ausgewandert. Ueberhaupt soll die Lage der Kolonisten eine derartige sein, daß Jeder, der nur irgendwie über die nöthigen Mittel verfügt, zum Wanderstabe greift. Auch aus den südöstlichen Distrikten der Walachei wird der drohende Ausbruch einer Hungersnoth unter den Bauern signalisirt.

Deutscher Reichstag.

84. Plenarsitzung am 23. April.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.
Am Bundesrathssitz: Staatssekretär von Bötticher, nebst Kommissarien.

Präsident v. Webell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus setzte die Spezialberatung der Zolltarifnovelle bei Position 2 des Tarifs (Baumwolle) fort. Hierbei knüpfte sich eine eingehende Debatte an den Zoll für Nähfäden. Die Regierungsvorlage schlägt eine Erhöhung vor, welcher die betr. Kommission, wenn auch in anderer Formulirung prinzipiell beitrifft, während der Abg. Singer einen Antrag stellte und begründete, es bei dem bestehenden Zollsatz im Interesse der armen Nähterinnen zu belassen. Die Position führte zu einer sehr eingehenden Debatte. Dieselbe schloß damit ab, daß nach dem Antrage Trimborn (Centrum) § 2 Nr. 1 (Nr. 2 des Zolltarifs) „Baumwolle und Baumwollenwaaren“ bei c die Positionen 4 und 5 a folgendermaßen gefaßt wurden: 4. drei- und mehrdrähtiges, einmal gezwirntes, roh, gebleicht, gefärbt; ferner Gespinnngarn, mehrfach gezwirnt — 48 Mk. 5 a: zwei- und mehrdrähtiges, wiederholt gezwirntes, roh, gebleicht, gefärbt, mit Ausnahme des Gespinnngarns — 70 Mk. Der mit der Regierungsvorlage gleichlautende Antrag der Kommission, (in 5 b) den Zollsatz für akkomodirte (zum Einzelverkauf vorgerichtete) Nähfäden von 70 auf 120 Mk. zu erhöhen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 110 gegen 106 Stimmen angenommen. Morgen: Fortsetzung der Spezialberatung der Zolltarifnovelle.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

58. Plenarsitzung am 23. April.

Am Regierungstische: Minister von Puttkamer und Kommissarien.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Min.

Das Haus setzte die Beratung über den Entwurf einer Kreisordnung für Hessen-Nassau fort und erlediigte den Rest derselben überall nach den Beschlüssen der Kommission. Demnach gelangte der Gesetzentwurf über die Einführung der Provinzialordnung in der Provinz Hessen-Nassau zur Beratung. Zu dem Artikel I lag ein Antrag vor, welcher eine Trennung der Provinz in der Weise anstrebt, daß eine Provinz Hessen, bestehend aus dem Regierungsbezirk Kassel, und eine Provinz Nassau, bestehend aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, gebildet werden. Dieser Antrag fand sowohl im Hause selbst, als auch auf Seiten der Staatsregierung Widerspruch. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, verwies darauf, daß der Vorschlag der Kommission einen schonenden Mittelweg

Der Arzt suchte die Achseln.

„Das läßt sich noch nicht sagen; jedenfalls ist sie sehr schwer“, erwiderte er. „Die Kugel ist in die Brust gedrungen, und es wird Alles darauf ankommen, ob die Lunge unverletzt geblieben ist.“

„Mir thut der junge Mann sehr leid“, wandte sich der Marquis an Baron Sturm, „er hat sich geschlagen wie ein Mann. Ich hoffte, seine Kugel würde mir einen ehrenvollen Tod bereiten, und um ihn zu genauem Bistru zu veranlassen, gab ich ihm durch meinen ersten Schuß zu verstehen, daß ich keine Rücksichten nehmen würde, aber das Schicksal hat es anders gefügt. Jetzt stelle ich Ihnen den Miethwagen zur Verfügung, damit Sie den Verwundeten in seine Wohnung bringen lassen können; ich werde mir erlauben, noch heute und alle Tage, so lange ich in Monaco weile, mich persönlich nach seinem Befinden zu erkundigen.“

Er lästete den breitkrämpigen Filzhut und wandte sich dem Wege zu, der nach dem Städtchen führte; sein Sekundant begleitete ihn.

Unter den Bemühungen des Arztes, der dem Ohnmächtigen ein Fläschchen mit Salmiakgeist unter die Nase hielt, schlug der Graf endlich die Augen auf; eine rasche Handbewegung nach der Brust und ein leiser Schmerzenslaut waren die ersten Zeichen des wiederkehrenden Bewußtseins. Mit Hilfe der beiden Männer und seines Dieners vermochte er sich zu erheben und den Wagen zu besteigen, der ihm, im langsamsten Schritte fahrend, bis an seine Wohnung brachte.

III.

Unterhalb Monaco, am Strande des Ligurischen Meeres, liegt ein kleines, armseliges Fischerdorf, nur aus wenigen Lehmhütten bestehend, aber freundlich hinter Raktusbeden und Maulbeerbüschen versteckt. Im Hintergrunde thürmen sich die Felsen auf, deren Scheitel das Städtchen krönt; weiter abwärts, dem Meere zu, wird dagegen der Boden feinig, und zahlreiche, umhergesireute Muscheln und Schaalen von See-

einschlage, den sich Jedermann gefallen lassen könne. Es sei damit der Rahmen geschaffen für eine künftige, ohne Zwang sich vollziehende Vereinigung der wirtschaftlichen Interessen der beiden Bezirke. Das Haus beschloß unter Ablehnung aller Abänderungsanträge lediglich nach den Beschlüssen der Kommission. Zu Art. III, welcher von der Zusammensetzung der Selbstverwaltungs-Körperschaften handelt, lagen mehrere Anträge vor, welche theils die höheren Verwaltungsbeamten überhaupt, theils nur die Landräthe, soweit dieselben nicht zu den Wahlverbänden der Großgrundbesitzer gehören, von der passiven Wahlbarkeit ausschließen wollten. Dieselben fanden ebenfalls den entschiedenen Widerspruch des Ministers des Innern, neue Argumente für die Nothwendigkeit einer solchen Bestimmung wurden auch von keiner Seite angeführt, worauf das Haus die sämmtlichen Anträge ablehnte. Morgen: Fortsetzung der Beratung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. April.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am heutigen Vormittage zunächst den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Persponcher und nahm hierauf im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten die persönlichen Meldungen des mit der Führung der während der Herbst-Übungen beim III. Armeekorps zusammengezogenen Kavallerie-Division beauftragten General-Majors von Hänisch, sowie des General-Majors von Strauß, bisherigen Kommandeurs der 28. Kavallerie-Brigade, des neuernannten Kommandanten von Stralsund Oberst Siefert, des zum Kommandanten des 20. Kavallerie-Brigade ernannten Oberst Grafen v. d. Groeben und mehrerer anderer Offiziere entgegen. Später arbeitete Seine Majestät der Kaiser gemeinsam mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff, und dem Chef des Militärkabinetts, General-Lieutenant von Albedyll. — Nach der Rückkehr von ihren Spazierfahrten nahmen die kaiserlichen Majestäten dann das Diner allein ein.

— Prinz und Prinzessin Max Emanuel von Bayern sind heute früh von München in Berlin eingetroffen und vom Kronprinzen auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem kaiserlichen Palais geleitet worden. Im Laufe des Nachmittags begrüßten die bayrischen Herrschaften die kaiserlichen Majestäten.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat dem Vorstände des deutschen Privatbeamten-Vereins mitgetheilt, daß er mit dem preussischen Minister des Innern behufs Erörterung der Frage in Verbindung getreten sei, ob und in welcher Hinsicht eine staatliche Förderung der Bestrebungen des Vereins zulässig und rathsam erscheine.

— Der Abg. Dr. Windthorst hat, unterstützt von der gesammten Centrumspartei, im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag eingebracht: die Erwartung auszusprechen, die königliche Staatsregierung wolle in Ausführung der vom Hause der Abgeordneten am 25. April 1883 gefaßten Resolution dem Landtage nunmehr baldigst den Entwurf eines Gesetzes, betreffend organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung, vorlegen.

— Von Seiten des Bundesraths sind, wie mehrfach berichtet wird, 32 von den Interessenten gestellte Anträge auf freiwillige Bildung von Berufsgenossenschaften wegen mangelnder Leistungsfähigkeit abgelehnt worden.

— Aus einem von der „Nordd. Allg. Ztg.“ abgedruckten römischen Briefe des „Hamb. Korresp.“ geht hervor, daß

thieren beweisen, daß dieser tiefliegende Theil des Strandes nicht selten von den Meeresfluthen überschwemmt wird. Es sind wenig mehr als ein Duzend Häuser, die sich hier weitläufig aneinanderreihen, die ausgespannten Netze und Fischereigeräthschaften lassen aber auf den ersten Blick das Gewerbe erkennen, welches den Bewohnern ihren Unterhalt gewährt.

Am westlichen Ende des Dorfes, in der Richtung nach Nizza zu, fiel dem unbefangenen Beobachter das letzte Häuschen vortheilhaft auf, nicht weil sein Aeußeres sich besonders von den übrigen Hütten unterscheiden hätte, sondern vielmehr des kleinen Gärtchens wegen, das sich längs der schmalen Vorderfront des Häuschens und an der Ostseite desselben hinzog. Nirgends zeigten die mächtigen purpurrothen Blüthenlocken der Kalteen eine solche Farbenpracht als hier, nirgends sah man die üppigen Myrthengesträucher so reich mit zartweißen Knospen bedeckt als hier, und keines der übrigen Gärtchen zeigte die gleiche sorgliche und ordnende Hand, welche offenbar hier waltete. Von einer kleinen, jasminüberhüllten Laube, die in der Ecke des Gartens stand, öffnete sich ein hübscher Blick auf die See, und abwärts, den Strand entlang, dessen höher gelegener Theil üppige dunkelgrüne Zitronen- und Orangenpflanzungen zeigte, zwischen denen die hellen Mauern eleganter Sommerstige und Villen hervorleuchteten.

Die Sonne sank hinter der französischen Küste hinab und die wunderbaren, vom dunkelsten Violett bis in's zarteste Rosa spielenden Tinten, die sie am Himmel hervorzauberte, spiegelten sich in dem Meere wieder, das mit dem Aether in Eins verschmolzen zu sein schien. Aber die purpurne Herrlichkeit war nur von kurzer Dauer; rasch brach die Dämmerung herein, welcher sehr bald der Abend folgte, ohne daß indeß völlige Dunkelheit eingetreten wäre. Es war ein Abend so ambrosisch, so wonnig duftend, wie ihn nur dieses köstliche Klima kennt, ein Abend, zum Schwärmen und Lieben wie geschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

die Kurie einzuweisen auf die Ernennung eines polnischen Edelmanns zum Erzbischof von Gnesen-Posen besteht und aus diesem Grunde auch mit der Wiederbesetzung des Erzbisthums Köln zurückhält, für den bekanntlich Bischof Kremen von Ermeland bestimmt ist. Die preussische Regierung bleibt dem gegenüber aber dabei, daß sie keinen polnischen Agitator in der einflussreichen Stellung eines Erzbischofs von Posen dulden kann und lehnt die Zulassung der ihr vorgeschlagenen Edelleute deshalb ab.

Der frühere preussische Offizier Lehmann, der jetzt in der chinesischen Armee die Stellung eines Generals bekleidet, ist, wie die neueste in San Francisco eingetroffene asiatische Post meldet, zum Chef der chinesischen Artillerie ernannt worden.

Darmstadt, 23. April. Die Königin von England ist mit der Prinzessin Beatrice um 8 Uhr hier eingetroffen und von der Großherzoglichen Familie am Bahnhofe empfangen worden.

Hannover, 21. April. In der Nachwächteraffäre ist dem hiesigen Magistrat bereits das bestätigte Urtheil des Kriegsgerichtes mitgetheilt. Ein Offizier ist freigesprochen, drei Sekonde-Lieutenants und ein Premier sind wegen thätlichen Angriffs auf einen Beamten, körperlicher Mißhandlung und rechtswidrigen Gebrauchs der Waffe, Gebrauchs einer Waffe bei einer Schlägerei und verachteter Befreiung eines Gefangenen zu 3 Tagen bis 8 Wochen Gefängnis, drei von ihnen außerdem zu 5 Tagen Haft verurtheilt. Durch dieselbe Kabinettsordre ist aber allen 4 Offizieren die erkannte Freiheitsstrafe in Gnaden erlassen worden.

Ausland.

London, 23. April. Den „Daily News“ zufolge haben die englisch-russischen Verhandlungen der letzten Tage die Ausichten auf eine gütliche Auseinandersetzung nicht gefördert. Das Petersburger Kabinet scheint nicht geneigt zu sein, aus seiner falschen Stellung herauszutreten, während die Nachgiebigkeit Englands nahezu erschöpft sei. — Dasselbe Blatt erzählt, es fänden Unterhandlungen mit Italien statt wegen Besetzung eines Theiles von Egypten durch italienische Truppen.

St. Petersburg, 23. April. Anlässlich des neuen Berichtes Kumdens sagt das Journal „de St. Pétersbourg“: Es kommt uns sehr gelegen, von diesem Schriftstück zu sprechen. Da Gladstone selber hinsichtlich der Auslagen dieses britischen Kommissärs schon im Voraus bemerkt hat, daß dieselben auf Behauptungen aus afghanischer Quelle beruhen, wie können also durch dies Dokument gewisse Theile des Berichtes Komaroffs, der doch so genau und vollständig ist, erschüttert erscheinen? Gladstone wird sicherlich nicht erkaunt sein, wenn die russische Regierung sich auf das Zeugniß ihrer Generale verläßt. Das Journal bemerkt weiter, wenn es sich darum handele, zu einer Verständigung zu gelangen, sehe man nicht ein, welchen Nutzen eine solche Polemik habe, die sich auf Nebensächliches beziehe, während es so wichtig und nützlich wäre, die Dinge klarzustellen, um zu einem Schlusse zu kommen über die Grenzfrage. Was die von der englischen Regierung nachgeforderten Kredite anlangt, so sehe es England frei, sich zu beunruhigen; was Rußland angehe, so bleibe dasselbe ruhig, so sehr es sich auch von dem Ernste der Umstände Rechenschaft ablege, und es werde den Anforderungen der Situation zu begegnen wissen. Das Journal schließt mit der Bemerkung, es werde sich glücklich schätzen, wenn der Wunsch Granvilles, mit allen Mächten in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben und jede Differenz auf friedlichem Wege zu regeln, in Erfüllung gehe.

St. Petersburg, 23. April. Der Eisgang der Nema hat hier begonnen.

Athen, 23. April. In Folge des Ausfalls der Wahlen hat das griechische Ministerium seine Entlassung gegeben. Der König wird heute von Korfu abreisen, wo er bis zum Zusammentritt der Kammern zu bleiben gedachte.

Belgrad, 23. April. Die Skupstina hat eine Adresse angenommen, worin der Freude über die guten Beziehungen zu allen Staaten, insbesondere über die Gastfreundschaft des Kaisers von Oesterreich und den Besuch des Königs von

Rumänien, sowie dem Bedauern über die fortdauernd getrüübten Beziehungen zu Bulgarien Ausdruck gegeben wird. Die Skupstina spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung auch fernerhin die Ehre und das Ansehen Serbiens wahren werde und verheißt, die im vorigen Jahre begonnene Kulturarbeit zu Ende zu führen und sich hierbei den König, der überall in erster Reihe zu treffen sei, zum Muster zu nehmen.

Pest, 22. April. Das Unterhaus nahm mit 219 gegen 133 Stimmen die Vorlage betreffend die Reform des Oberhauses, in der vom Oberhause angenommenen Fassung an.

Szegedin, 22. April. Das hiesige Theater, welches erst vor wenigen Jahren in prachtvoller Weise hergestellt worden, steht in hellen Flammen. Die Bewältigung des Feuers erscheint zweifelhaft.

Ottawa, 23. April. Der Kommandant des Forts Pitt ist mit den Mannschaften der Grenzpolizei, welche die Garnison des Forts bildete, in Battlefort eingetroffen. Nach dem Berichte desselben ist bei dem letzten Zusammentreffen mit den Insurgenten nur ein Mann getödtet. Die Kolonisten haben sich in das Lager der Indianer begeben.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 23. April. (Dementi.) Die Nachricht der „Pos. Zeitung“, der Bischof von Kulm, Herr v. d. Marwitz, sei gestorben, ist, wie die „Post“ hört, falsch. Herr v. d. Marwitz hat nicht sein Leben, sondern sein 90. Lebensjahr vollendet.

△ Kulm, 23. April. (Verschiedenes.) Heute traf eine Kommission des Kriegsministeriums, bestehend aus mehreren höheren Offizieren und einem Oberbaurath, zur Prüfung der von der Stadtgemeinde offerirten Pläne zum Neubau eines Kadettenhauses ein. Morgen soll die Besichtigung der Pläne stattfinden. Hoffentlich werden die Herren von den vielen Plänen, die ihnen zur Wahl gestellt sind, einen geeigneten finden und somit das Kadettenhaus dem hiesigen Orte erhalten bleiben. — Gestern, Mittwoch, traf die Franklorsche Zirkus-Karawane, von Thorn kommend, hier ein und begann ihre erste Vorstellung Abends 7 Uhr. Von dem vorher angefangenen Festeinzuge haben wir nichts gesehen. Die gestrige Vorstellung war so zahlreich besucht, daß verschiedene Personen, die vom Lande und aus der Nachbarstadt Schwetz zum Besuch des Zirkus hier eingetroffen waren, Eintritt nicht mehr erlangen konnten und unbefriedigt heimkehren mußten. Wenngleich die Leistungen der Miß Wanda und des Herrn Frankl so ganz vorzügliche bezeichnet werden müssen, so ist man im Allgemeinen doch enttäuscht, da man einen besseren Marzial und bessere Leistungen namentlich in der Kunstreiterei erwartete. Heute finden zwei Vorstellungen statt, nach welchen der Zirkus abgebrochen wird und die Gesellschaft sich nach Graudenz begibt.

> Dirschau, 23. April. (Verschiedenes.) Auf thatkräftige Anregung des hiesigen Pfarrers Herrn Koch ist vor Kurzem eine Kleinkinder-Bewahranstalt ins Leben gerufen, welche von 40 Kindern besucht und von einer Diakonissin geleitet wird. Doch wäre es für die Vorsteherin der Anstalt, wie für die kleine Schaar von Kindern, wenn sich einige Damen hiesiger Stadt an dem Unterrichte betheiligen möchten. Daß hierbei auch manche zünftige junge Mutter lehrreiche Einblicke in die Kinderseele und in eine geregelte Erziehungsweise gewinnen kann, darf ebenfalls nicht unterschätzt werden. — Die seit dem 1. April d. J. errichtete „Herberge zur Primath“ erfreut sich eines lebhaften Zuspruchs, nur ist ihre Lage zur reisenden Handwerksburschen oft nicht genügend bekannt, da hinweisende Tafeln in der Nähe unseres Bahnhofes fehlen. — Die Frühjahrbestellung ist in Folge der günstigen Witterung schon glücklich beendet, doch wird gegenwärtig zur Lockerung des Erdreichs dringender Regen gewünscht. — Hinsichtlich der Winterfauna läßt sich berichten, daß die selten aufgetretenen Nachfröste den ersteren fast durchweg nicht geschadet haben. Die grünen Saaten spritzen üppig empor.

— Elbing, 21. April. (Der hiesige Konervative Verein) hielt gestern Abend die statutenmäßig festgesetzte jährliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Hauptmann a. D. Pfaff, theilte zunächst die Namen der am 17. cr. durch die Vertrauensmänner gewählten neuen Vorstandsmitglieder mit. Es sind dies die Herren: Lehrer Albrecht, stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer, Lehrer Papke, stellvertret. Schriftführer, Rentier Sidmann, Schatzmeister, und Gerbermeister Preßler, dessen Stell-

vertreter. Außerdem sind 13 Herren als Beisitzer gewählt. Hierauf erfolgte die Verlesung des Kassensberichtes. Derselbe weist an Einnahmen 786,87 M., an Ausgabe 733,52 M. nach, so daß noch ein Bestand von 53,55 M. verbleibt. Die Sterbefälle des Vereins hat in dem verfloffenen Zeitraum vom 1. Nov. 1883 bis 1. April cr. für 41 Sterbefälle 4100 M. an Sterbegeld ausgezahlt und besitzt ein Vermögen von 5000 M. Der Verein zählt heute 1054 Mitglieder und zwar 864 in der Stadt Elbing und 190 im Landkreise. 854 Mitglieder gehören zur Sterbekasse des Vereins, welche mit Frauen und Kindern zusammen 1628 Mitglieder enthält.

Mehlanken, 20. April. (Der freiwillige Tod zweier junger Männer) aus der nächsten Umgegend erregt hier allgemeines Bedauern. Der einzige 26jährige Sohn einer recht wohlhabenden Gutsbesitzerwitwe der Umgegend war seit einigen Jahren mit einem jungen achtungswürdigen Mädchen aus seiner Verwandtschaft heimlich verlobt, konnte aber trotz aller Bitten und alles Abwartens nicht die Einwilligung der Mutter zu einer Ehe mit der Verlobten erlangen. Da auch nach den letzten dringenden Vorstellungen die Mutter bei ihrer Weigerung beharrte, nahm sich der Sohn am vergangenen Sonnabend durch einen Gewehrschuß das Leben. — Am Dienstag endete ein junger Gastwirth in Popellen sein Leben durch Gift. Sein Kompagnon, mit dem er einige Zeit ein rentables Geschäft geführt hatte, trennte sich von ihm, um in demselben Orte ein alleiniges Geschäft zu begründen. Nun wurde er von der fixen Idee verfolgt, er könne wegen der neu erstandenen Konkurrenz nicht mehr seinen Lebensunterhalt erwerben, und das trieb ihn in den Tod. Er hinterläßt eine junge Gattin, mit welcher er ein Jahr in glücklicher Ehe gelebt hat.

Königsberg, 22. April. (Der gestern beendigte Pferdemarkt) hat im Verhältnis zu Märkten in den früheren Jahren nicht viele Verkäufe zu verzeichnen. Die meisten Kaufabschlüsse wurden für das Ausland gemacht. (D. Z.)

Schneidemühl, 21. April. (Schwurgericht.) Heute wurde vor dem Schwurgericht eine interessante Sache verhandelt. Angeklagt waren die Eigentümer Gladowy, Michael Klotz und Stephan Schmielnit aus Romanshof bei Czarnikau. Denselben wurde vorgeworfen, daß sie in der Untersuchungsphase gegen die angeschuldigten Beamten (Wahlvorstand in Romanshof), welche sich eines groben Vergehens bei der Reichstagsnachwahl für den Wahlkreis Czarnikau-Kolmar i. P. am 11. Juni 1882 schuldig gemacht haben sollten, den vor ihrer Vernehmung geleisteten Eid wesentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben, indem sie beschworen, gesehen zu haben, daß der Lehrer Krüger (Schriftführer) einen Stimmzettel, welcher von dem Altstifter Beilitz abgegeben, aus der Wahlurne herausgenommen und denselben mit den Worten: Es ist ein Judenettel (v. Saude) weggeworfen und einen anderen Zettel mit dem Namen v. Colmar hineingelegt habe, während dies thatsächlich nicht der Fall gewesen sein soll. Es wurden 18 Zeugen vernommen, auch der Altstifter Beilitz, aber nicht einer bestätigte die Angaben der Angeklagten. Beilitz bekundete vielmehr, daß der Lehrer Krüger ihm einen Zettel gegeben und dann diesen mit seiner Zustimmung in die Urne gelegt habe. Die Geschworenen verneinten aber dennoch die Schuldfragen und so wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Bromberg, 23. April. (Nächtlicher Ueberfall.) Der Einwohner Bojanowski zu Klein-Bartlesau wurde in der Nacht zum Mittwoch durch ein verdächtiges Geräusch aus dem Schlafe gestört. Er forschte nach der Ursache und bemerkte, daß in seiner Wohnung eine Fensterscheibe nach der andern zertrümmert und schließlich ein Flügel ausgehoben wurde. Als Thäter sind die Arbeiter Max Bloß und Otto Glasemann ermittelt und verhaftet worden. Eines Mitbetheiligten, Namens Karl Streu alias Pies, hofft man ebenfalls noch habhaft zu werden. Die Ruhefänger haben in derselben Nacht noch andere Brutaltäten verübt. Als die Frau Kley sie auf das Ungehörige ihrer Handlungsweise aufmerksam machte, wurde sie von einem der Drei durch einen Steinwurf ganz erheblich am Arm verletzt. (Br. Tg.)

Lokales.

Thorn, den 23. April 1885.
— (Herr Festungs-Kommandant Oberst v. Holleben) hat Berlin nach 5 tägigem Aufenthalt wieder verlassen.

Der Skurzer Mordprozess vor dem Danziger Schwurgericht.

Vor dem Schwurgericht zu Danzig begann am Mittwoch ein Prozess, welcher, wie der Tisza-Gazette unseligen Andenkens und der um den Neufesttiner Synagogenbrand gezeigten, in den weitesten Kreisen große Spannung und gewaltiges Aufsehen zu erregen. Wie in jenen beiden Prozessen handelt es sich auch hier um die anfängliche, mit größter Bestimmtheit auftretende Beschuldigung von Juden; wie dort hatte sich auch hier schon vor Beginn des Prozesses eine Agitation in der jüdischen und jüdenfreundlichen Presse gebildet, welche mit dem Drustone sittlicher Enttäuschung die Verdächtigung der Juden als etwas unerhörtes, frevelhaftes zurückwies, alle die, welche nicht von vornherein von der Unschuld der Juden überzeugt waren, mit Injulten überschüttete und sogar soweit ging, unter dem Anscheine, über atemmäßiges Material zu verfügen, den Ausfall des bevorstehenden Prozesses als etwas Unzweifelhaftes, Feststehendes zu bezeichnen. Nur in einem Punkte unterscheidet sich der diesmalige Prozess von den beiden vorhergehenden: während in jenen nur die Unschuld der Juden bewiesen werden konnte, die Schuldbfrage selbst aber eine offene blieb, da es selbst den gewichtigsten kriminalistischen Kräften nicht gelang, die Schuldigen ausfindig zu machen, dem Gerechtigkeitsgefühl des Volkes mithin durch die Bestrafung der Schuldigen nicht genügt werden konnte, ein Mangel, der recht üble Folgen nach sich zog, ist es diesmal dem scharfen Auge des Kriminal-Kommissarius Höst aus Berlin — der auch in dem Prozess wegen des Neufesttiner Synagogenbrandes die Unteruchung geleitet hatte — gelungen, an Stelle der von ihm als schuldlos erkannten zuerst verdächtigten Juden, eine andere der That verdächtige Person ausfindig zu machen, so daß wenigstens diesmal allem Anscheine nach der Gerechtigkeit genügt werden wird. Der hier nach des Mordes Verdächtige ist der katholische Fleischermeister Josef Behrendt aus Sturz, welcher jetzt vor dem Schwurgericht zu Danzig steht, um sich wegen der scheinbaren That zu verantworten. Die Verhandlungen begannen Mittwoch Vormittag 10 Uhr unter ungeheurem Menschenandrang. Es sind im Ganzen 77 Zeugen und 4 Sachverständige vorgeladen worden. Wegen der voraussichtlich längeren Dauer der Verhandlungen wurden zwei Ersatzgeschworene ausgeloost.

Die Vorgänge, welche zur Erhebung der Anklage gegen Behrendt führten und die, schon mehrfach besprochen worden sind, mögen in Nachstehendem noch einmal kurz skizziert werden:
Am Morgen des 22. Januar d. J. wurden von mehreren Leuten unter einer Brücke bei dem im Kreise Hr. Stargard gelegenen Dorfe Sturz zwei nackte Unterschenkel eines anscheinend jugendlichen Menschenkörpers gefunden, und bei den durch diesen graufigen Fund veranlaßten weiteren Nachforschungen fand man auch noch andere Theile des graulich zerstückelten Körpers bis auf die Oberschenkel und die Kleider, welche nicht gefunden wurden. Es stellte sich heraus, daß der so zerlegte Leichnam der des vierzehnjährigen Schneiders- und Küchenerlehrlings Onofrius Gubala und daß dieser in der Nacht zum 22. Januar v. J. schändlich ermordet und daß sein Leichnam in dieser teuflischen Weise zerstückelt

worden war. Die Leiche ergab überdies einen auffallenden Befund. Die fehlenden Oberschenkel waren in einer Art und Weise aus den Beckenpfannen und Kniegelenken gelöst, welche eine gewisse anatomische Kenntniß voraussetzten; der Hals war glatt bis an den Halswirbel durchschnitten, quer über den Kopf hinweg waren sieben Schnitte geführt und der Körper war völlig blutlos, so daß es den Eindruck machte, als sei das Blut förmlich abgezapft. Diese Annahme wurde noch durch die sieben über den Kopf sich hinziehenden Schnitte bestätigt, welche wohlgeordnet waren einen Reiz auszulösen, durch welchen die Blutung aus den großen durchschnittenen Halsarterien befördert werden konnte, so daß eine totale Ausblutung des Körpers stattfinden mußte. Der Ermordete war von dem Gasthofbesitzer Gappa in Sturz mit Fleischspülen beschäftigt worden. Am Abend des 21. Januar v. J., etwa gegen 8¹/₂ Uhr, ist er von Gappa fortgegangen, um sich, wie er angab, nach Hause zu begeben; der Mord muß deshalb in der Nacht zum 22. Januar v. J. geschehen sein. Die Sachverständigen behaupten, daß die künstliche Zerstückelung der Leiche eine mehrstündige Operation erfordert habe. Da nun in jener dunklen Januar-Nacht ein sehr stürmisches Wetter tobte und andererseits am Fundorte der Leiche weder Spuren eines Kampfes noch Blutflecken vorhanden gewesen, so behaupten die Sachverständigen, daß die That im Dorfe selbst, und zwar in einer Befragung verübt worden sei und daß der Mörder die Leiche erst nach vollbrachter That an den Fundort geschafft habe.

Der Verdacht, diesen mit raffinierter Grausamkeit, anscheinend langer Hand vorbereiteten und zu einem ganz bestimmten Zwecke ausgeführten Mord begangen zu haben, lenkte sich gegen den 63jährigen Kaufmann Boos und dessen Sohn, sowie den früheren Pferdehändler, jetzigen Handelsmann Josephson, und zwar aus folgenden Gründen: Ein Mann, Namens Sprada, erzählt: Am Abend des 21. Januar v. J. habe er von Gappa einen Knaben herauskommen sehen. An dem Hause des jüdischen Kaufmann Boos sei der Knabe auf Anrufen Boos' in dessen Haus gegangen.

Ferner sagte ein Arbeiter Mantowski aus: Am 22. Januar des Morgens sei er von seiner Heimath Storzewo über Sturz nach Hr. Stargard gegangen. Kurz vor 6 Uhr habe er am Thiesenschen Gasthofe einen Menschen getroffen, der einen schweren Sack auf dem Rücken trug und den Döfner Weg gegangen sei. Er habe geglaubt, der Mann trage ein Kalb, an der unteren Ecke sei jedoch ein runder Gegenstand, der wie ein Menschenkopf ausseh, bemerkbar gewesen. In dem Träger des Sackes habe er Hermann Josephson erkannt.

Da nun auch in dem Hause Boos ein Topf mit frischem Blut gefunden wurde, so gab es nur eine Stimme im Volke, welche diese drei als Thäter, resp. Helfershelfer bezeichnete. Alle drei wurden in Haft genommen und die Unteruchung eingeleitet. In der Wohnerschaft von Sturz und der Umgegend aber machte sich eine ungeheure Erregung geltend; denn, ohne zu wissen, woher es entstand, war das Gerücht aufgetaucht, die Juden hätten den Knaben Gubala zu rituellen Zwecken ermordet, und dieses Gerücht schwoll lawinenartig an.

Da die Unteruchung nur langsam Fortschritte machte und zu befürchten stand, daß es zu Exzessen gegen die Juden unter der aufge-

regten Menge kommen könnte, wurde der Criminalkommissar Höst aus Berlin damit beauftragt, die Unteruchung in die Hand zu nehmen und an Ort und Stelle zu führen. Diesem gelang es nun bald, den Beweis zu führen, daß die gegen die drei insafirtiven Juden geltend gemachten Beschuldigungen nicht stichhaltig seien. Es gelang nämlich zunächst Josephson sein Alibi in der fraglichen Nacht nachzuweisen. Ferner war aus Verdächtigungsmoment gegen Josephson auch eine Verletzung an der Hand aufgefaßt worden, welche anfänglich von Sachverständigen als von einem Biß herherrührend begutachtet wurde. Auch dieses Verdächtigungsmoment gelang Josephson dadurch zu entkräften, daß er durch Zeugen nachwies, daß er sich diese Verletzung zugezogen habe, als er mit einem Wagen umstürzte. Außerdem wurde durch Sachverständige in Berlin ein Gutachten dahin abgegeben, daß das in dem bei Boos gefundenen Topfe befindliche Blut kein Menschenblut, sondern, wie die Boos' von vornherein angegeben hatten, Ochsenblut sei. Endlich erklärte auch der Arbeiter Mantowski aus Storzewo, welcher, wie angegeben, zu erst mit voller Bestimmtheit erklärt und diese Erklärung auch beschworen hatte, daß er Josephson am 22. Januar, früh 6 Uhr, in der Nähe des Thatorstes mit einem Sack auf dem Rücken gesehen habe, auf eindringliches Vorhalten des Herrn Höst diesem gegenüber, daß er sich geirrt habe, indem nicht Josephson, sondern der Fleischer Behrendt, welcher erstere am Statur sehr ähnlich ist, der von ihm Gesehene gewesen sei.

Während alle diese Ermittlungen den Verdacht gegen die Inhaftigen immer mehr abschwächen und schließlich auch zu deren Entlassung aus der Haft führten, war bei dem regerthenden Criminal-Kommissarius Höst der Verdacht wachgerufen worden, daß der Fleischer Behrendt der Thäter sei. Behrendt war nämlich einer der Hauptbelastungszeugen gegen Josephson und hatte diesen wiederholt als den Thäter bezeichnet und auch dem Verdachte Worte geliehen, daß die Juden den Mord zu bestimmten Zwecken verübt hätten. Es wurde auch ermittelt, daß er die Frau Mantowski's gefragt hatte, ob ihr Mann gegen Josephson oder gegen ihn ausgesagt habe; ja, es soll erwiesen sein, daß Behrendt sogar durch Selbstverpflichtungen sowohl Mantowski wie andere Zeugen habe bewegen wollen, gegen Josephson auszusagen. Dies erregte den Verdacht gegen ihn, und als noch dazu kam, daß Behrendt behauptete, in der betreffenden Nacht zuhause gewesen zu sein, während Zeugen bekundeten, daß er nicht zuhause gewesen sei, wurde zur Verhaftung Behrendt's geschritten, und die weitere Unteruchung führte dann zur Erhebung der Anklage. Geltend wird unter anderem dabei gemacht, daß Behrendt als Fleischer sehr wohl im Besitz genügender anatomischer Kenntnisse sei, um die kunstgerechte Zerstückelung der Leiche vorzunehmen, während die Art der Abschichtung — denn anders kann man die Ausführung des Mordes förmlich nicht bezeichnen — durch ihre Ähnlichkeit mit dem bei den Juden gebräuchlichen „Schächten“ allerdings geeignet war, den Verdacht auf die Juden zu lenken. — Behrendt hätte demnach lediglich aus fanatischem Haß gegen die Juden, mit raffinierter Grausamkeit, wie sie nur das Hirn einer Scheußlichkeit, dem das Wort Mensch nicht mehr zukommt, ausbrüten kann, den Mord mit kaltem Blute und genauer vorheriger Ueberlegung der Art der Aus-

(Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde 2) gegen den Fleischermeister Joseph Staniewski aus Kulm wegen wissentlichen Meineids unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Erster Staatsanwalt Frige. Als Vertheidiger fungierte Herr Rechtsanwalt Schlee. — In der heutigen Sitzung wurde verhandelt: 1. Gegen den Arbeiter Johann Eliet aus Goll, Grabia wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Der Fall wurde f. Z. in der „Thorn'er Presse“ besprochen. In der Nacht vom 8. zum 9. Februar entwickelte sich vor dem Gasthause zu Grabia ein lebhafter Streit, der zum Handgemenge ausartete, wobei Eliet den Arbeiter Pieszewski aus Brzezka durch einen Messerschlag in den Hals schwer verwundete. Die Verwundung hatte den Tod des Pieszewski zur Folge. Ferner wurde der Gastwirth und ein anderer Arbeiter von Eliet verwundet. — Das Urtheil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und Ehrenverlust auf die gleiche Dauer. 2. Gegen den Käthner Neumann aus Pionice wegen Meineids. Es erfolgte Freisprechung. — Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Gerichts-Assessor Uhl. Als Vertheidiger fungierte in beiden Fällen Herr Rechtsanwalt Warda.

(Stadtverordneter-Sitzung.) (Fortsetzung.) 5. Antrag auf Genehmigung zum Ausbau von Verbindungsstraßen zwischen der Kulmer und Bromberger Vorstadt nach Anschlag und Zeichnungen mit einem Kostenbetrage von 12,600 Mk. Ueber dieses Projekt liegt ein Bericht des Stadtbauraths Rehberg vor, welcher verlesen wird. Die Straßen bezwecken auf kürzestem Wege eine Verbindung der Stadt und der umliegenden Dörfer, wie Mocker, Schönwalde u. mit der Niederung, und da somit auch die Kreisangehörigen einen Nutzen von diesen Verbindungsstraßen haben, soll an den Kreistag das Ersuchen um Uebernahme eines Theils der Kosten gerichtet werden. Die Versammlung ermächtigt den Magistrat, auf der bestehenden Grundlage weiter zu verhandeln. 6. wird der Zuschlag erteilt zur Verpachtung der Fischereirechte im rechten halben Weichselstrom pro 1. Juli 1885 bis 1. April 1888 und zwar: a) der Strecke von Kaszorek bis zur Eisenbahnbrücke an Piechorynski für 254 Mk. Jahrespacht; b) von der Eisenbahnbrücke bis ans obere Ende von Korzeniec an Jacob Posnanski für 150 Mk. Jahrespacht; c) vom oberen Ende von Korzeniec bis zum Ende von Gurske an Joh. Krullowski für 300 Mk. Jahrespacht. 7. Antrag auf Genehmigung zur Abänderung des Pachtvertrages mit dem Fischer Falkiewicz über die Fischerei in der DREWENZ. Zur Schonung des Fischbestandes soll in der Nähe der bei der Leibitscher Schleufe gelegenen Lachsleiter nicht gefischt werden. Da die Ausübung des Fischereirechts in der DREWENZ dem Fischer Falkiewicz übertragen worden ist, so mußte eine Aenderung des Pachtvertrages, welcher zwischen diesem und dem Magistrat abgeschlossen ist, vorgenommen werden. F. hat sich mit dieser Abänderung einverstanden erklärt unter der vom Magistrat acceptirten Bedingung, daß das von ihm zu zahlende Pachtgeld um 6 Mk. pro Jahr ermäßigt werde. Von Seiten der Versammlung wurde geltend gemacht, daß die Einstellung der Fischerei bei der Lachsleiter schwerlich einen Nutzen haben würde, solange auf der russischen Seite weitergefischt würde. Man müsse daher die Königl. Regierung veranlassen, mit den russischen Behörden in Verbindung zu treten, damit auch auf russischer Seite die Fischerei eingestellt werde. Ein Antrag, welcher lautet: „Die Abänderung des Pachtvertrages von der Zeit in Kraft treten zu lassen, von der an auch auf russischer Seite die Fischerei eingestellt wird“, gelangte zur Annahme. 8. Antrag auf Genehmigung zur Anstellung einer 7. Diakonistin. Die Anstellung wird durch das Bedürfnis der Verwendung sowohl im eigenen, wie Privatdienste motivirt. Auch die oft wiederkehrenden Fälle von Pockenkrankungen machen die Anstellung einer 7. Diakonistin nothwendig. Die Anstellung wurde als eine dauernde genehmigt. 9. Antrag auf Genehmigung zur Verpachtung eines Terrains zwischen dem Grundstück Alt Kulmer Vorstadt 149/50 und dem rothen Wege an Herrn Oberlehrer Curge. Der Antrag wurde genehmigt, desgleichen ein Antrag, der vom Stv. Schirmer zu dieser Position eingebracht wurde und der besagt, daß bei Verpachtung von Grundstücken den Pächtern zur Pflicht gemacht werden müsse, die weibenden Röhre anzubinden, um dadurch zu verhindern, daß diese sich auf andere Grundstücke verkreuzen. 10. wurde die Pensionirung des Hilfsförsters Hartwig vom 1. April cr. ab mit einer jährlichen Pension von 342 Mk. genehmigt. (Schluß folgt.)

(Besetzung.) Der Eigenthümer Christian Scheuring zu Eisenau ist von der dortigen Gemeinde zum Schulzen gewählt und als solcher vom Königl. Landrath bestätigt worden.

(Retourbillet.) Vom 1. Mai bis inkl. 20. September d. J. werden Retourbilletts mit Bous nach Berlin zum Anschlusse an die daselbst zum Verkaufe stehenden Rundreise-(feste oder kombintbare) sowie Saison-Billetts wie folgt ausge-

führung an einem unschuldigen Knaben vollführt, nur um dann den Verdacht auf die Juden zu lenken, und nach Vollbringung der That seiner Ausschloßigkeit die Krone dadurch aufgesetzt, daß er es wieder war, welcher den Verdacht gegen die Juden führte!

So weit der Thatbestand, wie wir ihn gewissermaßen als Vorgeschichte dieses entsetzlichen, ohne Beispiel dastehenden Criminalfalles zusammengetragen haben.

Das Hauptinteresse am ersten Tage der Verhandlungen rief die Aussagen des Zeugen Sprada hervor, welcher deponirt, das am 21. Jan. Abends 8^{1/2} Uhr, der ermordete Knabe Cybula von dem Hause Boos aus gerufen worden und dem Hause gefolgt sei. Er, Zeuge, habe den Ruf Dnosri! gehört und den Knaben in das Boos'sche Haus gehen sehen. Der Ruf sei mit jüdischem Accente erfolgt.

Zeuge Boos jun. bestreitet, daß der Knabe aus seinem Hause gerufen worden und Abends bei ihm gewesen sei; er bestreitet jede Wissenschaft des Mordes. Ebenso bestreitet dies Boos Vater und seine Ehefrau.

Nach der Mittagspause wurde die Familie Josephson vernommen. Hermann Josephson, der ursprünglich Verdächtige, bestreitet jede Schuld und behauptet, die ganze Nacht und am Morgen zu Hause gewesen zu sein. Sein Bruder Simon bestätigt dies, wie auch die Schwester. Die Zeugin Kroll, Bedienstete bei Josephson, erklärt trotz des eingehendsten, peinlichen Verhörs, daß Hermann Josephson nicht beim Abendbrot zugegen war. Der Vorstehende vernimmt sie eine halbe Stunde lang, wiederholt seine Fragen immer wieder, aber die Zeugin bleibt dabei stehen. Fragen und Antworten wiederholen sich in fortwährendem Kreise; aber Zeugin bleibt dabei stehen, daß Hermann nicht da war.

Kleine Mittheilungen.

(Ein drastischer Zwischenfall) ereignete sich kürzlich am Hoftheater in D., als „Kean“ gegeben wurde. In der bekannten Scene, wo Kean den Wüstling und Verschaffer der ehrfamen Miß Dambly, Lord Melville, zur Rechenenschaft zieht und mit moralischen Keulenschlägen traktirt, erscholl plötzlich vom dritten Rang her eine markige Stimme in echt D.'schem Pathos: „Na, so'n Geschlabber! Haut doch dem Würschen's Vedder voll; das wär' ihm schon weit gesünder!“ worauf unter allgemeinem Jubel von der Galerie

geben werden: nach Berlin Stadtbahn: Von Czermink, Danzig lege Thor, Dt. Eslau, Dirschau, Elbing, Graudenz, Jablonowo, Konig, Eastowig, Marienburg, Marienwerder, Pr. Stargard, Thorn und Warlubien, mit sechszigtägiger Gültigkeitsdauer. Im Anschlusse an Rundreise-Billetts nach Italien werden die Retourbilletts mit sechszigtägiger Gültigkeitsdauer während des ganzen Jahres verkauft. 25 Kilogramm Gepäckfreigewicht. Bestellungen von Retourbilletts mit Bous werden durch umgehende Zufendung derselben mit der Post aus Gefahr und Kosten der Besteller ausgeführt, wenn gleichzeitig mit der Bestellung der Betrag für die Biletts und Bous portofrei der Bilettepedition zugesandt wird. Retourbilletts und Bous werden in solchem Falle mit dem Datum des Tages der Absendung abgestempelt und gilt dieser als der Anfangstag der Gültigkeitsdauer beider.

(Erschwerung des Grenzverkehrs.) Der in Posen erscheinende „Dreudownit“ enthält eine Korrespondenz „von der Grenze“, nach welcher gegenwärtig in unserer Provinz mit der Ausweisung von Unterthanen aus Russisch-Polen sehr streng vorgegangen wird. Der Korrespondent theilt mit, es sei von dem Landrathsamte vor einer Woche eine Verfügung gekommen, die er zwar nicht gelesen habe, über deren Inhalt er jedoch von Beamten Folgendes gehört habe: „1. Zunächst sei den Gendarmen und Zollbeamten anbefohlen worden, einen Jeden, der aus Polen komme und sich durch eine Legitimation nicht ausweisen könne, an die Grenze zurückzuführen, 2. Personen, welche aus Polen herübergekommen und hier beschäftigt sind, sollen alsbald ausgewiesen werden, 3. Personen, welche sich hier angekauft haben, sollen sich derartig einrichten, daß, wenn die Ausweisungs-Verfügung kommt, sie ohne Weiteres dieser Verfügung nachkommen können; diese Personen sollen protokollarisch vernommen werden.“

(Die Abzugskanäle) befinden sich gegenwärtig in einem Zustande, der zu lebhaften Bedenken Anlaß giebt. Sie starren von Schmutz und verpestet die Luft in besorgniserregender Weise. Aus dem Publikum sind wiederholt Klagen bei der Polizeibehörde über den unerträglichen Zustand der Abzugskanäle eingelaufen, dessen Abhilfe aus sanitären Gründen dringend geboten ist. Wie wir hören, hat die Polizeibehörde bereits Schritte bei den betheiligten Behörden eingeleitet, welche auf die Reinigung der Kanäle abzielen.

(Die „Volksversammlung“), welche zu gestern Abend im Wiener Cafe in Mocker von den Vorständen der hiesigen Gewerkschaften einberufen worden, war von — 28 Personen besucht. Unter diesen Umständen glaubte Herr Linde, Generalsecretär des Gewerbevereins der deutschen Zimmerer aus Berlin, von seinem Vortrage „Ueber die deutschen Gewerbevereine und deren Hilfsklassen“ absehen zu müssen. Auch aus der Gründung eines Ortsvereins der Bauhandwerker, zu welcher der Vortrag des Herrn Linde die Anregung geben sollte, wurde nichts, — fehlten doch selbst die zunächst Betheiligten. Das Interesse, welches man in hiesigen Arbeitgeber- und Arbeiterkreisen den „freien Hilfsklassen“ entgegenbringt, scheint sonach ein sehr schwaches zu sein, und diesen Umschwung der Meinung zum Bessern begrüßen wir freudig.

(Der Thorn'er Vorschußverein) hält am Montag, den 27. d. Mts., im Schützenhause eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Decharge der Jahresrechnung pro 1884 und Rechnungslegung pro I. Quartal 1885.

(Thorn'er Beamtenverein.) Die diesjährige statutenmäßige Generalversammlung findet Sonnabend, den 25. d. Mts., im Schützenhause statt. Auf der Tagesordnung stehen: Vorstandswahl und Statutenänderung.

(Handwerker-Verein.) Am Sonnabend, den 25. d. M., findet eine Generalversammlung des Handwerker-Vereins statt. Auf der Tagesordnung steht: Bericht der Rechnungs-Revisoren.

(Konzert.) Bei günstigem Wetter wird das Trompetercorps des Ulanen-Regiments am Sonntag Nachmittag im Ziegelei-Park ein Konzert geben.

(Zum Himmel mit den Lerchen steigen die Freudenrufe der Natur.) Wer in diesen sonnigen Lentagen hinaus vor die Thore der Stadt wandert und in die Stille der Natur tritt, die sich jetzt mit frischen Reizen schmückt, der wird beim Betrachten und Genießen dieser neuerstandenen Frühlingsherrlichkeit sehr bald den Jubelgesang der Lerche vernehmen. „Aus blauer Luft, auf grüner Flur, wie hört man's munter klingen.“ Fast senkrecht klettert die Lerche aus jungen Winterästen in den blauen Aether, bis sie nur mehr einem schwach zitternden Pünktchen gleicht oder dem Auge entschwindet „und zwitschert und trillert und flötet, als ging's in den Himmel hinein.“ Athemlos lauscht man den fernen, zaubervollen Schärenklängen. „Und durch die Lüfte leise — hinflutet eine Weise — wie sanftes Harfenwehn.“ Man fühlt und singt dann mit dem

herab die Zustimmung kam: „So war's richtig!“ Uebrigens gehören derartige Einmischungen in die Handlung beim D.'er Theaterpublikum keineswegs zu den Seltenheiten.

(Eine Kongoinsel ist zu verkaufen.) Dieselbe heißt „Bulombemba“ und liegt in der Mündung des Kongoflusses, unweit von Banana. Die Größe der Insel beträgt etwa 150 Morgen. Die jetzigen Besitzer der Insel fordern dafür einen Preis von nicht weniger als 3000 Pfd. St. — ein Zeichen, daß die Zeiten vorüber sind, da man in jenen Gegenden für eine Schnur Glasperlen, ein Faß Pulver und einige alte Flinten ein ganzes Königreich erwerben konnte.

(Eine hübsche Erfindung für Langschläfer) hat, wie man der „Trkf. Ztg.“ schreibt, der Adjunkt Pöhlmann in Sonthofen (Bayern) gemacht. Dieselbe besteht in einem elektrischen Wecker, welcher ohne jedes Uhr- oder Triebwerk auf die Minute pünktlich signalisirt und zwar so lange und unermüdet, bis der Schläfer aufwacht und den Wecker abstellt. Zugleich ist derselbe mit einer Glühlichtlampe in Verbindung, welche beim Erönen der Signalglocke das Zimmer elektrisch beleuchtet. Für gewisse Zwecke wird die Erfindung sich wohl nützlich machen — gegen Langschläfer aber kämpfen Götter selbst vergebens!

Berlin, 22. April. (Die Heirathsvermittler) finden sich durch die scharfe Aussicht der Polizeibehörden recht unangenehm berührt. Die mit dem 1. Juni d. J. in Kraft tretenden Bestimmungen, nach welchen es der Polizeibehörde bezw. deren Organen zustehen soll, die Geschäftsbücher und die gesammelten, auf den Geschäftsbetrieb bezüglichen Schriftstücke der Vermittlungsagenten für Heirathen einzusehen, sowie jede auf den Geschäftsbetrieb bezügliche Auskunft zu verlangen, dürften dazu beitragen, diesem standalösen „Geschäfte“ ein Ende zu machen.

Dichter: „Und so ist mein Herz, und so blau wie der Tag, wie die Lüfte, durchjubelt von Lerchenflügeln!“

(Einbruch.) In der Nacht zum 15. Dezember v. J. wurde in dem Kaufmann Bry'schen Hause ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Dieb drang in den Keller, nachdem er das Vorhängeschloß und ein zweites Schloß gewaltsam geöffnet, und entwendete polnisches Geld und diverse Waarenbestände. Trotz der eifrigsten Recherchen unserer Polizeibehörde wollte es nicht gelingen, des Diebes habhaft zu werden. Jetzt hat man den Thäter in der Person des auf der Kulmer Vorstadt wohnenden Pöfers Erich Schulz ermittelt. Schulz ist auch geständig, den Diebstahl verübt und die Schlüssel vermittelt eines Spornagels, den er irgendwo gekohlen hat, erbrochen zu haben. Außer den bereits bezeichneten Gegenständen hat er noch zwei Uhren gestohlen, von denen er eine an einen intimen Freund verschenkte und die andere durch den letzteren versetzen ließ. Schulz steht auch im Verdacht, den Einbruchsdiebstahl begangen zu haben, der in der Nacht vom 10. zum 11. Februar bei dem Fleischermeister Scheba ausgeführt worden ist. Für diesen Verdacht sprechen gewichtige Umstände. Schulz hat nämlich mit dem bei Scheba in Diensten stehenden Hausknecht in intimer Verbindung gestanden. Der Knecht, in dem der Diebstahl verübt wurde, war von einem Hunde bewacht, der ein treuer Wächter war. Auch daraus, daß der Hund nicht angeschlagen hat, als der Dieb in den Raum trat, folgert man, daß ein im Hause Bekannter den Einbruch verübt haben muß.

(Diebstahl.) Die vielfach vorbestrafte Wittwe Louise Holzmann stahl gestern aus einem Hause auf der Kulmer Vorstadt eine Waffe. Die Diebin wurde festgenommen. Es ruht auf ihr der Verdacht, noch mehrere andere Gegenstände aus diesem Hause entwendet zu haben.

(Groben Unfug) verübte ein Gärtner in einem verrufenen Lokale auf der Bromberger Vorstadt. Er wurde verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen.

(Polizeibericht.) 7 Personen wurden arretirt.

Gemeinnütziges

(Mittel gegen Raupen.) Zur Abhaltung und Vertreibung der schädlichen Raupen von unsern Obstbäumen soll es kein besseres Mittel geben, als die Anwendung von Chlorfalk. Ein halbes Kilogramm Chlorfalk mit einem viertel Kilogramm Fett vermischt wird zu Rollen geformt, die mit Berg umwickelt und um den Baumstamm befestigt werden. Gut ist es, auch die Hauptäste damit zu versehen. Die Raupen auf dem derart behandelten Baume sollen binnen kurzer Zeit abfallen und von unten soll keine mehr am Stamme hinauf kriechen. Selbst Schmetterlinge sollen so geschrükte Bäume meiden, wodurch also auch das Eierlegen für die künftigen Brut vermieden seine würde. Versuche mit diesem einfachen, wenig Mühe und Kosten erheischenden Mittel wären allerdings angezeigt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. April.

	23 4./85.	24 4./85.
Fonds: fest.		
Russ. Banlnoten	195—90	200—25
Warschau 8 Tage	195—50	196—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	91—80	91—30
Poln. Pfandbriefe 5%	60—50	60—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—60	55—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101	101
Pöser Pfandbriefe 4%	100—50	100—30
Oesterreichische Banlnoten	161—15	162—10
Weizen gelber: April-Mai	176	174—25
Sept.-Oktob.	186—75	184—75
von Newyork loco	101—50	100—50
Roggen: loco	146	146
April-Mai	148—50	148—50
Juni-Juli	152—75	151—75
Sept.-Oktob.	155—50	154—75
Rübböl: April-Mai	50—40	49—80
Sept.-Oktob.	53—50	53
Spiritus: loco	41—60	41—70
April-Mai	41—80	41—90
Juli-August	44—10	44—20
August-Sept.	45—10	45—10

Königsberg, 23. April Spiritusbericht pro 10,000 Liter pEt ohne Faß. Loco 41,75 M. Br. 41,25 M. Gd., 41,25 M. bez., pro April 41,75 M. Br., 41,50 M. Gd., — bez., pro Frühjahr 41,75 M. Br., 41,25 M. Gd., — bez., pro Mai-Juni 41,75 M. Br., 41,50 M. Gd., 41,50 M. bez., pro Juni 42,75 M. Br., 42,50 M. Gd., — M. bez., pro Juli 43,75 M. Br., 43,50 M. Gd., — M. bez., pro August 44,75 M. Br., 44,50 M. Gd., — M. bez., pro September 45,50 M. Br., 44,75 M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 24. April.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölkung.	Bemerkung
23.	2h p	753.2	+ 24.3	S ¹	4	
	10h p	752.0	+ 15.2	S ¹	7	
24.	6h a	751.7	+ 11.9	SW ¹	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. April 0,92 m.

(Posensche 4 pEt. Rentenbriefe.) Die nächste Ziehung dieser Rentenbriefe findet Mitte Mai statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2^{1/2} pEt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neubauer, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf pro 100 Marl.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [Subilate] den 26. April 1885.
In der altstädtischen-ewangelischen Kirche:
Bormittags 9^{1/2} Uhr: Einsegnung der Konfirmanden: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachmittags Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Um Störungen, durch unzeitiges Verlassen der Kirche fern zu halten, werden während des Einsegnungssaktes die Thüren geschlossen sein.
In der neustädtischen-ewangelischen Kirche:
Bormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte 8^{1/2} Uhr.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Superintendent Schmitz.
Bormittags 11^{1/2} Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
In der St. Jacobs-Kirche:
Bormittags 8^{1/2} Uhr: Militäranacht mit deutscher Predigt Herr Divisionspfarrer Boenig.



Heute Vormittag 11 Uhr entrichtete der Engel des Friedens die müde Seele unseres lieben Bruders, Schwägers und Onkels, des Kaufmanns

Fritz Märker

aus dem Diesseits in das bessere Jeneseits, im Alter von 65 Jahren, 1 Monat und 16 Tagen.

Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, um stille Theilnahme bittend, an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 27. April, Nachmittags 4 Uhr auf dem St. Georgen-Kirchhof statt. Mocker, den 24. April 1885.

A. Nowiger.

Zwangsvollstreckung.

In Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönsee Band II. Blatt 30 auf den Namen des Restaurateurs **Hermann von Lojewski** eingetragene Grundstück

am 11. Juli 1885

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termiszimmer IV. — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0408 Hektar zur Grundsteuer, mit 390 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Thorn, den 16. April 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Verkauf von altem Lagerstroh Sonnabend den 25. April cr.:

An der Jakobskaserne Nachmittags 3 Uhr; Am Fort I. Nachmittags 4 Uhr.

Thorn, den 23. April 1885.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Öffentliche Auktion.

Am Montag, den 27. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

werde ich bei dem Besitzer **Johann Quiring** in Ober-Nessau landwirthschaftliche Geräte, als:

- 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 2 Arbeitswagen, 1 Korbwagen, mehrere Milchkuhe, 2 Pferde, 3 große Oelenderbäume und sonstiges Inventar

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 24. April 1885.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Bettnäßen

(Blasenschwäche) incontin. d'urine beseitigt unfehlbar durch bewährte Mittel Apoth. **Dr. Wernor** in **Endersbach**, Württg. Preis M. 2,75 Posteingang. Aus allen Ländern Dankfagungen und beste Empfehlungen seitens vieler Privaten, Erziehungs- und anderer Anstalten. So schreibt u. A. Hausvater Berg vom Rettungshaus Berlinchen: Zwölf von unseren Kindern (Knaben) sind rasch durch diese Mittel vom Bettnäßen befreit worden und die Kinder sind voller Freude.

Im Auftrage suchen:

- 2 Administratoren,
- 1 verh. Inspektor,
- 2 unverb. Inspektoren,
- 1 Rechnungsführer,
- 1 Hofverwalter,
- 1 Ziegler.

Offerten mit Retourmarke erbeten.

E. Maron & Co.-Thorn. Kl. Gerberstr. Nr. 76.

Ohrenjansen,

Nebelhören. — Die vielfach mit bestem Erfolge erprobten Mittel dagegen (M. 2,50) sendet Apotheker **Dr. Wernor** in **Endersbach** (Württg.) Bürgermeister Blank in Aitrang schreibt in seiner Dankfagung: „Schon nach vier Tagen besaß wieder das frühere gute Gehör.“

In vollständiges **Schäufener**, erst 4 Jahre gebraucht, ein **doppelte Ledenthür** und eine noch gut erhaltene **Hausthür** hat zu verkaufen **Benjamin Rudolph**.

Pelzsachen

werden den Sommer über zur **Aufbewahrung** unter Garantie angenommen bei **O. Scharf**, Kürschnermeister.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier selbst, nachdem ich 6 Jahre bei Herrn Töpfermeister **Grau** konditionirte, als

Töpfermeister

etabliert habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, bitte ich um gütiges Vertrauen und Wohlwollen.

C. Kosemund,

Töpfermeister, Hundegasse 244.

Handwerker - Verein.

Sonnabend den 25. d. Mts.

Abends 8 Uhr

General - Versammlung.

Bericht der Rechnungs-Revision.

Der Vorstand.



Ein Pferd

zu verkaufen.

Zu erfragen **Brückenstr. 17.**

Mehr Licht

in den blühenden **Geheimmittelschwindel** bringen die von mir im Auftrag eines Beamten zu beziehenden Rezepte (72 Stück 65 Pf.) zur eigenen und billigen Herstellung von täglichen Verbrauchsartikeln, erprobten Heilmitteln u. s. w., von denen viele in den Zeitungen fortwährend unter den verschiedensten hochtönenden Namen für theures Geld angeboten werden. Volle Garantie für die Richtigkeit der Rezepte und die Wirksamkeit der Heilmittel wird geboten. Die geringen Kosten, welche nur zur Deckung der Porto- und Inseratkosten dienen, und ein „Geschäft“ von vornherein ausschließen, werden sich für jeden Empfänger der Rezepte sehr bald bezahlt machen.

Jos. Gruber, Heilbronn a. N.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5—15 Jahre unfindbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 % inkl. 1/2 % Amortisation und 1/4 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde. **G. Meyer, Gr.-Orfchan** b. Schönsee Westpr.

Joh. Janke-Bromberg,

Metallwaaren - Fabrik

mit Dampftrieb,

fertigt als Spezialität

Bierdruck-Apparate (prämiirt)

neuester Konstruktion

mit auch ohne **Kohlensäure**.

Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

Meister- und Gesellen-

Prüfungs-Begnisse

in schöner Ausstattung sind zu haben bei **O. Dombrowski.**

Ein süßiges

vorzügliches



Bier,

großes Glas 15 Pf.

Schnitt 10 Pf.

nur bei **Willenius,**

Bromberg, Bahnhofstr.

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlag von **Greifner u. Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert

von

Dr. Hermann Roskoschny.

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete

Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

60 Pfennig

pro

Lieferung.

10 Mark

pro

Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlags- handlung gratis und franko.

Marquisen und Wetter-Rouleaux

werden schnell und billig angefertigt bei **M. Schall, Tapezireur.** 333 Culmerstr. 333.

100

Visitenkarten

liefert in eleganter Ausführung von 1 Mark an die Buchdruckerei von

G. Dombrowski,

THORN

Katharinenstrasse 204.

Couverts

mit Firmendruck

in verschiedenen Formaten und Qualitäten, empfiehlt bei Entnahme von 1000 Stück ausserordentlich billig die Buchdruckerei von

G. Dombrowski,

THORN

Katharinenstrasse 204

Achtung!

Für **Wieder-Verkäufer** billigste Bezugs-Quelle.

Tafelmesser und Gabeln, gute Waare, per Dgd. Paar M. 3,80

Küchenmesser mit 3 Nieten, bester Stahl, per Groß M. 12,—

Taschenmesser mit 2 Klingen, weiße Schaalen, elegant, per Dgd. M. 2,80

Taschenmesser, massiv, mit einer schweren Klinge, Heft imitirtes Hirschhorn, bestes Messer für Landleute, pr. Dgd. M. 4,—

Schneeren aus prima Stahl, je nach Größe per Dgd. M. 5,—, 7,— u. 10,—

Strichschneeren per Dgd. M. 3,80, feinstes Stahl, Knopfschneeren per Dgd. M. 14,50

Cigarrenabschneider, fein, per Dgd. M. 6,—

Eßlöffel, gute Waare, per Dgd. M. 2,20

Caffeeöffel, gute Waare, per Dgd. M. 1,20

Verandt gegen vorherige Einfindung des Betrages oder Nachnahme, bei Beträgen von 30 Mark an franco Zusendung, wenn der Betrag beigefügt ist.

Otto Kirberg,

Messer-, Waffen- u. Metallwaaren-Fabrik

in Gräfrath bei Solingen.

Ein gut erhaltener

Flügel

zu verkaufen **Catharinenstraße Nr. 207 I.**

General - Versammlung

Montag den 27. April

Abends 8 Uhr

im **Schützenhause.**

Tagesordnung:

1. Decharge der Jahresrechnung pro 1884.

2. Rechnungslegung pro I. Quartal 1885.

Vorschuß - Verein zu Thorn.

E. Kittler, Herm. F. Schwartz, F. Gerblis.

Weidenfeklunge und Dachstöcke

sind zu haben in **Archidiakonka p. Culmsee.**

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Federmanns.**

Das nur allein wirklich ächte **Dr. White's** Augenwasser von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** in **Thüringen** ist seit 1882 Weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn **Menz** und Apotheke **Dr. Hübner** in **Thorn.**

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte **Dr. White's** Augenwasser von **Traugott Ehrhardt.** Kein anderes.

Briefauszüge. **Herrn Traugott Ehrhardt.** Ersuche um umgehende Zusendung Ihres ächt **Dr. White's** Augenwasser, indem mir dasselbe als besonders gut von einem Bekannten, welcher es mit Erfolg angewandt hat, empfohlen wurde. **Hohenlimburg, Febr. 82. Julie Hachke, Wittwe.** Ferner: Ihr vortreffliches Augenwasser bekommt mir sehr gut, weshalb einige Bekannte ebenfalls die gleiche Cur machen wollen (folgt Auftrag). **Hohenlimburg, März 82. Julie Hachke, Ww.**

In dem kleinen Schriftchen

Der Krankenfreund

findet der freundliche Leser eine Besprechung solcher **Haushaltsmittel**, welche sich nicht nur zur Beseitigung kleiner Unpäßlichkeiten, rheumatischer Beschwerden u. eignen, sondern welche auch vielfach bei ernstesten oder langwierigen Krankheiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von **Nichters Verlags-Anstalt** in **Leipzig** schon gegen eine 10 Pf.-Marke franko versandt.

Fahnen, Schärpen, Bänder für Vereine liefert

Franz Reinecke, Hannover.

Für gefallene Pferde,

die ich abholen lasse, zahle ich 9 Mark. Für arbeitsunbrauchbare, mir zugestellte Pferde zahle ich 12 Mark.

A. Luodtke, Abdeckereibesitzer.

Thorn, Culmer Vorstadt 80.

Abonnements

auf die

Illustrierte

Bienen - Zeitung

zum Preise von 2,40 Mk.

nimmt entgegen die Exped. der **Thorner Presse.** Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern nachgeliefert.

Planinos billig, baar oder Raten

Fabrik Weidenlauffer, Berlin.

1 Wohnung von sogleich z. verm. Weifestr. 76

1 f. möbl. Zim. nebst Kab. ist v. 1. Mai z. verm. Breitestraße 446/47. II.

Die 1. Etage **St. Annenstr. Nr. 179**, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermieten. Näheres **Jacobstraße** im Hause des Herrn **Plewe** 2 Treppen.

Ein möbl. Vorderzim. für 1—2 Herren m. a. o. Pension z. verm. Heiligegeiststr. 172 II.

Eine Wohnung nebst Werkst. und Lager- raum zu mieten gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	—	25
	26	27	28	29	30	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
Mai	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
Juni	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu eine Beilage von **Gebr. Meister - Berlin**, betr. **Uhren für Kirchen, Schulen** u., worauf besonders aufmerksam gemacht wird.